

Herrschaft vorgerückt; es schien als würde sich noch einmal ein Weltreich, jenem römischen ähnlich im Abendlande gestalten, als könnte sich vollenden, was einst Karl der Grosse begonnen hatte, dass sich die gesamte germanisch-römische Welt staatlich wie kirchlich in grossartiger Einheit zusammenschlösse und so alle feindlichen Elemente sich dienstbar machte. Wohl fühlte man allmählich, als der grosse Otto gestorben war, dass der Lauf der Dinge sich ändere: im Inneren des Reiches erhob sich der Aufruhr, der Uebermut der Grossen wuchs, an den Grenzen griffen die Feinde des Reiches zu den Waffen. Aber der junge Kaiser erhielt, wenn auch in schweren Kämpfen, unverkürzt die Macht und Ausdehnung des Reichs; nach sieben Jahren der Herrschaft konnte er mit Stolz sagen, das Reich blühe noch wie zu den Zeiten seines Vaters. Jetzt hoffte er Raum zu finden, das Werk desselben würdig fortzusetzen, die Einheit des Kaiserreiches zu befestigen und durch Waffengewalt seine Herrschaft zu erweitern.“¹⁾ Da legte sich des Todes Hand schwer auf sein gekröntes Haupt.

Der Gedanke an die Bedeutung gerade dieses Kaisergrabes, des einzigen in der ewigen Stadt, förderte fast unbewusst den stillen Wunsch, ihm möchte die frühere würdige Aufstellung wiedergegeben werden. Ob er allzu kühn gewesen?

Es war oben die Rede von dem Entgegenkommen, das mir von vielen Seiten bei Abfassung dieser Schrift zu Teil wurde. An erster Stelle und in tiefer Ehrfurcht erwähne ich den greisen Hohepriester Papst Leo XIII, dessen besonderer Huld ich die Erlaubnis zu eingehenderen Studien und Aufnahmen in den vatikanischen Grotten verdanke. Dem Wohlwollen des Fürsten Don Luigi Barberini danke ich die Erlaubnis einer Reihe photographischer Reproduktionen aus den Beständen des fürstlichen Archives, dem stets dienstbereiten Präfekten der vatikanischen Bibliothek P. Ehrle die Wiedergabe einer der ikonographisch wertvollsten Miniaturen des Cosmas Indicopleustes.²⁾ Excellenz de Necker förderte meine Arbeiten in den Vatikanischen Grotten.

Eine längere von einer gelehrten Gesellschaft subventionierte Reise zur Erforschung der altchristlichen Coemeterialanlagen der festländischen Magna

¹⁾ Wilhelm von Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit*. Fünfte Auflage. Bd. I. Braunschweig 1881. Seite 608.

²⁾ Cod. Vat. graec. 699. — In diesem Falle fühlt sich der Verfasser doppelt verpflichtet, da kurz zuvor der Papst den Auftrag zur vollständigen photographischen Reproduktion des ebenso kostbaren wie gefährdeten Codex gegeben hatte.